

- 19) **Kunststudien** von C. Hasse, o. ö. Professor der Anatomie an der Universität Breslau. III. Heft: 4. **Die Verklärung Christi** von Raffael. Eine Tafel im Lichtdruck. Breslau. Wiesott. 1889. gr. 4°. 22 S. Preis M. 6.— = fl. 3.60.

Die Verbreitung und Wertschätzung, welche den Raffaelischen Schöpfungen ununterbrochen zutheil wird, hindert nicht, daß manche derselben zur Stunde noch ungenügende Deutung erfahren haben; sie haben sich der Vorstellung der aufeinanderfolgenden Geschlechter eingeprägt, wie keine andere Kunstdarstellung, und dennoch ist ihr Sinn nicht völlig verschlossen. Auch das herrliche Bild der Verklärung Christi, jetzt in der Pinakothek des Vaticans, harrt noch immer einer allseitig befriedigenden Erklärung. Gewiss verdient es dankende Anerkennung, wenn ein Vertreter der exacten Wissenschaften sich einer so idealen Aufgabe zuwendet und ihre Lösung mit liebvollem Eingehen erstrebt. Allein der hier eingeschlagene Weg konnte nicht zum Ziele führen. Einmal ist den biblisch-exegetischen Voraussetzungen nicht Genüge geleistet, wiewohl Springer (Raffael und Michelangelo, II. 192) bereits in diesem Sinne vorgegangen war; dann aber wird keine Deutung den Inhalt erschöpfen, die nicht auf die theologischen Anschaunungen der Zeit gründlich eingehet. War Raffael auch Künstler in erster Linie, so war er, sei es durch Studium oder im Verkehr mit hervorragenden Theologen, im Besitz tiefer und vielseitiger theologischer Kenntnisse. So liegt denn auch in dem Bilde der Transfiguration ein Stück dogmatisch-mystischer Theologie niedergelegt, wie sie den scholastisch gebildeten Gelehrten des römischen Hofes geläufig war und von Raffael in eine der erhabensten Schöpfungen der Malerei umgesetzt wurde. Die Lehren von der Rettung der gefallenen Menschheit, von ihrer Erhebung und Verklärung in und durch Christus, den Erstgeborenen der dem Tode Verfallenen dürfte den Schlüssel bieten, um den Gedankenreichthum des Kunstwerkes zu erschließen; auf dem Weg verflachter theologischer Vorstellungen wird dies Ziel nie erreicht. Die sorglichste Deutung nach der ethischen Seite kann nicht ersezten, was in der dogmatischen Grundlage mangelt. Es möge hieran anknüpfend gesagt werden, wie wichtig es ist, daß gerade von theologisch geschulter Seite diesen und anderen Vorwürfen aus dem Kunstgebiet recht gründliche Beachtung und Durcharbeitung gewidmet werde.

Mainz. Professor Dr. Friedrich Schneider.

- 20) **Weltlicher Humor in Geschichte, Recht und Gesetzgebung** von W. de Porta. Münster und Paderborn, Ferd. Schöningh. (III. 380 S.) Preis M. 3.— = fl. 1.80.

Gerne freut sich der Leser an den Scherzen des „parochus jovialis“ oder des „magister jovialis“ oder an den harmlosen Witzen „der fliegenden Blätter.“ Zu ähnlichem Zwecke ist obiges Buch geschrieben. Aber der Verfasser kannte nicht den Grundsatz: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister“ und vergegenvwärtigte sich nicht „die schwarze Fluth, die ungehemmt weithin die Lande überschwemmt“ — S. 315. Das Buch ist daher zu breit angelegt und bringt allzuviel, was „von des Gedankens Blässe angefränkt“ ist und nichts weniger als Humor enthält.